

Espresso  
Vom 08.12.2007

## Mit "Flüsterpost" die Sprachlosigkeit überwinden

Wie Gerhard Trabert Familien hilft, wenn die Eltern an Krebs erkrankt sind "Man sollte Kindern das Gespräch zutrauen".

**"Die Situation von Kindern, deren Mutter oder Vater an Krebs erkrankt ist, wird unterschätzt", sagt Prof. Gerhard Trabert. Sein Verein "Flüsterpost", der im Fokus der AZ-Aktion "Leser helfen" steht, bietet Unterstützung. "Mit den Kindern reden", nennt er seine Devise beim Espresso.**

Von Maïke Hessedenz

Zunächst war es "nur" ein Projekt an der Georg-Simon-Ohm Fachhochschule und der evangelischen Fachhochschule Nürnberg, bei dem im Wintersemester 2001/02 sechs Studentinnen im Fachbereich Sozialwesen das Projekt "Betreuungssituation von Kindern krebserkrankter Eltern" ins Leben riefen. Bereits 2003 gründete sich aus der Idee ein Verein, der in Mainz seitdem eine Beratungsstelle unterhält.

"Bei Krebs werden die Kinder oft ausgeblendet", sagt Trabert. Dabei spiele die Angst der Eltern, das Kind mit dem Thema zu konfrontieren, die Hauptrolle. "Um den Kindern etwas zu vermitteln, muss ich auch als Erwachsener wissen, wo ich stehe, mir über die Krankheit im Klaren sein." Tod, Sterben, Schmerzen - diese Gedanken wollten auch Eltern oft verdrängen. "Die Kinder spüren, dass etwas nicht stimmt." "Aber man kann den Kindern das Gespräch zutrauen", sagt der 51-Jährige, der selbst Vater von vier Kindern ist. Vor allem gelte es den Kindern zu vermitteln, "dass das Leid und die Krankheit nichts mit ihnen zu tun haben". Denn nicht selten führe die "Sprachlosigkeit" in der Familie zu Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern, im schlimmsten Fall sogar zu Suizidversuchen.

"Das Thema hat mich einfach nicht mehr losgelassen", blickt er auf die Anfänge der Idee zurück. "In diesem Bereich gab und gibt es große Defizite." Deswegen war für ihn schnell klar, dass es nicht bei der Theorie bleiben sollte. Infomaterialien für Kinder und Eltern wurden entworfen, eine Homepage gestaltet. Trabert hat sogar ein Buch geschrieben: "Als

der Mond vor die Sonne trat", ein Bilder- und Lesebuch mit Aquarellen zum Erklären und Verstehen, was passiert, wenn die Mutter Brustkrebs hat. Ein Würfel zum Zusammenbasteln, Broschüren und viele weitere Materialien wurden im Lauf der Jahre erarbeitet.

In der Beratungsstelle ist Diplom-Sozialpädagogin Nina Seibert Ansprechpartnerin für Kinder und ihre Familien. Beratung, sowohl im sozialrechtlichen als auch im psychosozialen Bereich, Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Informationsveranstaltungen, vor allem aber Zeit für Gespräche bietet der Verein: Ein Angebot, das in Zukunft noch ausgebaut werden muss - beispielsweise im Bereich der Musiktherapie.

Die Weihnachtsaktion von "Leser helfen" könnte "Flüsterpost" hier ein gutes Stück voranbringen. Umso wichtiger, da "Flüsterpost" noch immer Vorreiter ist - nur ganz wenige Institutionen in Deutschland haben sich Kindern krebserkrankter Eltern verschrieben. Dabei sei es gerade im Fall dieser schweren Erkrankung wichtig, möglichst früh Eltern und Kind zusammenzubringen, Kommunikationshindernisse zu überwinden, auch den Kontakt zu anderen Beratungsstellen aufzuzeigen. "Der dringende Handlungsbedarf ist immer noch da", sagt der Mediziner, auch wenn mit "Flüsterpost" inzwischen vielen Familien Unterstützung in schweren Zeiten geboten werden konnte. Ein Erfolg, der zu großen Teilen dem Allgemeinmediziner, Sozialpädagogen und FH-Dozenten zu verdanken ist.

"Ich will hinter die Kulissen schauen", sagt Trabert, der längst nicht nur in der "Flüsterpost" aktiv ist, sondern auch bei zahlreichen Reisen in die Dritte Welt, mit dem Arztmobil, das sich um die medizinische Versorgung Obdachloser kümmert und vielen weiteren Initiativen auch "Menschen vom Rande der Gesellschaft in die Mitte holen" will.

Der Glaube an das Gute im Menschen, die Verwirklichung "einer Schulter-schulter-Gesellschaft anstelle einer Ellenbogen-Gesellschaft", die Übernahme sozialer Verantwortung treiben den Mainzer in seinem Schaffen voran. Einen Wahlspruch hat er sich zum Ideal gemacht: "Die Träume von heute sind die Realität von morgen."